



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 175. Dienstag den 29. Juli 1834.

B e k a n n t m a c h u n g.

Es wird dem hieſigen gewerbetreibenden Publico in Folge höherer Verfügung hiermit bekannt gemacht: daß alle Zahlungen von Gewerbe-Steuer, etwaniger Strafen und Kosten in Gewerbe-Steuer-Contraventions-Sachen, so wie alle Zahlungen von Dankgerechtigkeits-Ablösungs-Beiträgen, — welche bisher oft in dem Gewerbe-Steuer-Aufnahme-Bureau erfolgten — nur an die Gewerbe-Steuer-Kasse (Fischmarkt No. 2) zu leisten sind.

Jeder gegen diese Vorschrift Handelnde hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn die ordnungswidrig geleisteten Zahlungen als nicht geschehen betrachtet und alsdann von ihm nochmals eingefordert werden müssen.

Zugleich veranlassen wir die Gewerbetreibenden hierdurch, sich nach der jedesmaligen vorschristmäßigen Gewerbe-Anmeldung, zu deren Ausweis längstens binnen 8 Tagen den diesfälligen Steuerschein in dem Gewerbe-Steuer-Kassen-Lokal (Fischmarkt No. 2) abzuholen, weil die von unserem Gewerbe-Steuer-Amt erteilten so genannten Anmeldebettel nicht länger zur Legitimation über die gehdrig erfolgte Anmeldung des Gewerbes dienen können.

Breslau den 22. Juli 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober- Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 27. Juli. — Se. Maj. der König haben dem Jäger Stürwe der 4ten Jäger-Abtheilung die Rettungs-Medaillen mit dem Bande zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs- Rath Sävern zu Posen zum Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Dirigenten allergnädigst zu ernennen geuh.

Se. Majestät der König haben den Geheimen expedirenden Secretair Teichmann bei der General-Intendantur der Königl. Schauspiele zum Hofrath zu ernennen und das diesfällige Patent zu vollziehen geruht.

Der General-Major, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Commandeur der 2ten Garde-Kavallerie-Regimente, Graf v. Mostik, ist aus Schlesien hier angekommen.

Bei der am 24ten und 25ten d. M. geschehenen Ziehung der 1ten Klasse 70ster Königl. Klassen-Lotterie fielen der Hauptgewinn von 5000 Rthlr. auf No. 4431; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 1200 Rthlr. fielen auf No. 25897 und 82448; 3 Gewinne zu 800 Rthlr. auf No. 12265 48827 und 104343; 4 Gewinne zu 400 Rthlr. auf No. 10374 53056 58135 und 98164; 5 Gewinne zu 100 Rthlr. auf No. 5799 20764 71370 84295 und 94266. Der Anfang der Ziehung 2ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 21. August d. J. festgesetzt.

In der Provinz Schlesien sind im Jahre 1833 bei den Königl. Regierungen 81 Dispensationsfälle vorgekommen, wo die Erlaubnis zum Ausatret und zur Trauung in evangelischen Kirchen von Katholiken nachgesucht worden, deren früher eingeschrittene Ehe getrennt worden war und deren zweite Ehe von der Geistlichkeit ihrer Konfession des entgegenstehenden Dogma wegen

nicht eingeführt werden konnte. Es wurden daher 19 katholische Männer mit katholischen Frauen, 30 katholische Männer mit evangelischen Frauen und 32 evangelische Männer mit katholischen Frauen in evangelischen Kirchen verbunden. — Nach den über den Schaafviehbestand und die Woll-Production Schlesiens aufgenommenen amtlichen Listen wurden im Jahre 1833 in Schlesien 2,282,728 Schaafse gezählt, von welchen 27,751 Ctr. einwüchlige und 11,808 Ctr. zweiwüchlige, überhaupt also 39,559 Ctr. Wolle gewonnen wurden.

O e s t e r r e i c h.

Die Siebenbürgischen Landstände berathschlagten am 24. Juni über die Führung des Protokolls, über das Verzeichniß der Landtags-Mitglieder und über die vorzunehmende Wahl des ordentlichen Landtags-Präsidenten und der Protonotarien. Es wurde beschlossen, daß, außer dem bisher gewöhnlichen Protokoll, noch ein Diarium (Tagebuch) geführt werden soll, welches, außer der Angabe des vorgenommenen Gegenstandes und des gefaßten Beschlusses, auch die Namen derjenigen Mitglieder, die an den Debatten Theil nahmen und die summarische Angabe der von ihnen angeführten Gründe enthalten soll. — In der Sitzung am 25. Juni, die von 9 Uhr früh bis halb 6 Uhr Nachmittags dauerte, wurden durch geheimes Stimmen, an welchem auch die Mitglieder des königlichen Suberantums Theil nahmen, die Kandidaten für die ordentliche Präsidentenstelle aus den vier recipirten Kirchen des Großfürstenthums (der römisch-katholischen, reformirten, evangelisch-lutherischen und unitarischen) erwählt.

Der Erdély Hiradó vom 12. Juli meldet: „In der landtägigen Sitzung vom 8ten d. M. wurden zur Führung des Diariums die 6 Redacteurs (nach den 3 Nationen je zwei und zwei) und die Censoren (nach den 3 Nationen je vier und vier) erwählt. Zu den Censoren werden als Theilnehmer auch die Landes- und Nationalnotare und die Protonotare hinzukommen. Die landtägige Sitzung vom 8ten betraf die Sr. geheiligten Majestät unterthänigst zu unterbreitende Repräsentation Schluß der Erwählung des landständischen Präses und der drei Protonotare. Diese Repräsentation wurde Tags darauf von dem Interimspräses und den drei Nationalnotaren unterschrieben, mit den drei Nationalpötschaften versiegelt, und — zur Absendung an Se. K. M. Majestät — mittelst erwählter Deputatia, Sr. Excellenz den Herrn Doboka'er Obergespan, Grafen Adam Rbedey, an der Spitze, Sr. Königl. Hoheit dem Erzherzog Ferdinand, als Königl. Bevollmächtigten, überbracht. — Dann zeigte Sr. Excellenz der Herr Interimspräses der Versammlung an, daß bis 23. Juli keine landtägigen Sitzungen statt haben werden.“

D e u t s c h l a n d.

München, vom 17. Juli. — Uebereinstimmenden Nachrichten aus Wien und Frankfurt zufolge wären von dem Wiener Congresse Beschlüsse gefaßt worden, durch welche die bisherigen Bestimmungen über die Presse in Deutschland beibehalten, und die politischen Zeitungen in mancher Beziehung einer strengeren Censur unterworfen werden sollen. Man will wissen, daß die in Baiern vor Kurzem getroffene Einrichtung bereits eine Folge jener Beschlüsse sey. Die Censur nämlich wurde den Polizeibehörden abgenommen, und den Kreis-Regierungen, in München selbst aber dem Ministerium des Innern übertragen, wo auch die hier ankommenden französischen Zeitungen geprüft werden, die selbst den Redactionen nur mit dem ministeriellen Visa zukommen.

Ueber das plötzliche Aufhören des hier von Saphir redigirten Baierschen Beobachters gehen verschiedne Gerüchte. Wie man behauptet, wäre seiner Zeit dieses Blatt dem wegen Pressvergehens zu 6monatlicher Festungsstrafe verurtheilten Herrn Druckbrau um 3000 Gulden abgekauft und dem Herrn Saphir für die Redaction jährlich 800 Gulden bestimmt worden. Saphir ist bereits nach Pesth abgereist.

Braunschweig, vom 20. Juli. — Die Eisenbahnverbindung zwischen Hannover und den Hansestädten, von der bereits so viel die Rede gewesen ist, kommt — wie wir jetzt mit entschiedener Gewißheit ankündigen können — wirklich zu Stande. Sicherem Vernehmen nach, hat die Hannoverische Regierung bereits eine Commission niedergesetzt, welche die zu dem Beginnen der Arbeiten erforderlichen Vorbereitungen treffen soll.

Heidelberg, vom 16. Juli. — Gestern wurden sieben Studierende aus verschiedenen Ländern, die sich zum Theil einander fremd waren, vor den Senat gerufen, und ihnen ein Senats-Beschluß vorgelesen, wodurch sie „wegen Verdachtes der Hinneigung zu burschenschaftlichen Tendenzen“ ihres akademischen Bürgerrechts verlustig erklärt wurden, mit der Weisung, unverzüglich die Stadt zu verlassen.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, vom 19. Juli. — Sonntag den 13. Juli, als am hohen Geburtsfeste Ihrer Majestät der Kaiserin, war feierliche Messe in der Hofkirche zu Peterhof, welcher Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und die ganze Kaiserliche Familie, Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen, der Prinz Adalbert von Preußen, der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande und Sr. Durchlaucht der Prinz Peter von Oldenburg bewohnten. Die Mitglieder des Reichs-Rathes, die Senatoren,

der Hof, die Generale und die Offiziere von der Garde, der Armee und der Marine, so wie alle bei Hofe vorgestellte Personen, beiderlei Geschlechts, waren in der Kirche versammelt und hatten nach beendigtem Gottesdienste die Ehre, bei Ihrer Kaiserl. Majestät zum Handfuß zu gelangen. — Abends war während der Hofmasquerade, zu welcher der Adel und die Kaufmannschaft den Zutritt hatten, große Illumination im Garten. — Von den Kaiserl. Schiffen, die, mit tausend Flaggen festlich geschmückt, auf der Reede vor dem Palaste lagen, wurden während des Tages mehrere Salven gegeben. Gegen 11 Uhr Abends geruhten Ihre Kaiserl. Majestäten nebst den Gliedern Ihrer Erlauchten Familie auf sechs-spännigen Linien durch die glänzend erleuchteten Gärten zu fahren, um die Illumination in Augenschein zu nehmen, bei welcher vor Allem die blendenden Namenszüge Ihrer Maj. der Kaiserin und Ihrer Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen einen überraschenden Anblick gewährten. — Das schönste Wetter begünstigte dieses Fest, zu welchem sich die Bewohner von St. Petersburg und der umliegenden Gegenden sehr zahlreich eingefunden hatten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Königl. Preuss. General-Major Grafen von der Gröben und dem Hofmarschall Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen, von Massow, den St. Annen-Orden erster Klasse verliehen.

Frankreich.

Paris, vom 17. Juli. — Eben vor Abgang der Post verbreitete sich die Nachricht, daß das Ministerium eine Intervention in Spanien beschlossen hat, und daß bereits heute früh ein Adjutant des Marschalls Kriegsministers zu dem Ende nach Bayonne expedirt worden ist. Auch soll die Reise des Königs bereits offiziell contremandirt worden seyn. Schon nennt man die Generale, welche Befehle erhalten haben sollen, das Commando der einzelnen Divisionen zu übernehmen. Es befindet sich unter ihnen der General Harispe, der in Bayonne commandirt, und der bereits gestern durch den Telegraphen hatte anfragen lassen, welche Maßregeln er in Folge der Ankunft des Infanten Carlos in dem Thale von Bastan — die er als unbezweifelbar meldete — zu ergreifen habe? Anstatt ihm zu antworten, fertigte man einen Courier nach London ab, um von Herrn v. Talleyrand zu erfahren, wie das vermuthliche, neue Englische Ministerium eine unersetzliche Intervention aufzunehmen werde? Da nun inzwischen der Regierung die offizielle Kunde von der wirklich erfolgten Resignation des Englischen Cabinettes zugegangen ist (sie ließ dieselbe heute durch Börsenanschlag kund machen), so mag sie, im Vertrauen auf die Billigung des neuen Ministeriums unseres überseeischen Partners der Quadrupel-Allianz, zu dem obgedachten Entschlusse geschritten

seyn. Auch dem General Bugeaud bestimmt man ein Commando in dem Invasions-Corps. — Schon gegen Ende der Börse wurden einige dieser Notizen ruckbar und wirkten nachtheilig auf die Fonds. — Heute früh hatte es indeß noch keineswegs das Ansehen, als ob die Sache schon so weit gediehen seyn, wie man aus den Mittheilungen der einzelnen Journale abnehmen kann.

Die Verhaftung des Herrn Jauge, die, wie man nunmehr in Erfahrung gebracht hat, selbst von den eifrigsten Anhängern des Ministeriums schief gerügt, und als die unverantwortlichste Willkür und schreiendste Rechtsverletzung betrachtet wird, ist ursprünglich nicht durch politische Gründe, sondern durch verletzete Privatinteressen mehrerer Börsenspeculanten veranlaßt worden. Diese Speculanten hatten nämlich den wiederholten Versicherungen ihrer Freunde, der Minister und des Journal des Débats, des Organs derselben: die Angelegenheiten der Pyrenäischen Halbinsel, also auch Spaniens, seyen nunmehr als völlig erledigt zu betrachten, unbedingtes Vertrauen geschenkt, und, auf das fortwährende Steigen der Spanischen Fonds rechnend, in diesen Papieren stark speculirt, als plötzlich, wie durch einen Blitzstrahl aus heiterem Himmel, ihre schönen Hoffnungen durch die Nachricht von der Ankunft des Don Carlos in Spanien verächtelt wurden. Die Course fielen verhältnißmäßig bei Weitem schneller, als sie zuvor gestiegen waren, und so entstanden sehr bedeutende Verluste. Ein Banquier, der mit den Ministern in höchst vertrauten Verhältnissen steht, verlor an einem einzigen Börsentage, nämlich am Montag, über dritthalb Millionen Fr.; zwei fremde Gesandte küßten über eine Million ein, und endlich auch der Schwiegervater des Herrn Thiers erlitt einen beträchtlichen Verlust. Um nun diese Verluste wenigstens einigermaßen zu ersetzen, verfiel man auf den Gedanken, Denjenigen, der durch das mehrerwähnte freimüthige Schreiben an die Gazette de France die Hauptveranlassung zu dem Weichen der Course gegeben hatte, an der Stätte selbst, wo er so viel Unheil angerichtet, verhaften zu lassen, und so wurde Herr Jauge eingekerkert. Der dadurch beabsichtigte Zweck wurde theilweise erreicht, und ein Speculant schrieb am Dienstag um 2 Uhr an einen Staatsbeamten ein Billet folgenden Inhalts: „Jauge's Verhaftung hat die beste Wirkung gethan; sie rettet uns, oder setzt wenigstens den Verlusten, die unberechenbar wurden, ein Ziel.“

Die Quotidienne versichert, daß ohne die Verhaftung des Herrn Jauge ein Mitglied des Ministeriums nicht weniger als 800,000 Fr. an der Börse verloren haben würde. Uebrigens soll die von Herrn Jauge betriebene Anleihe trotz seiner Verhaftung morgen im Namen zweier auswärtigen Wechselhäuser im Prospectus erscheinen.

Die 7 bis 800 Arbeiter, welche an dem Gebäude zu den Festlichkeiten der Julitage am Quai d'Orsay arben

ten, haben gestern Feiertag gemacht; sie verlangen eine Erhöhung des Arbeitslohnes.

Mit dem Packetboote Poland sind Nachrichten aus Newyork vom 24. Juni hier eingegangen; schon einige Tage vor der Abfahrt dieses Bootes war der Tod des Generals Lafayette in dieser Stadt bekannt geworden. Auf diese Nachricht hatten sich die verschiedenen Corporationen versammelt, um dem Andenken des Verstorbenen die letzten Ehren zu erweisen. Herr John Quincy Adams hatte den Kongreß von diesem Todesfalle offiziell in Kenntniß gesetzt, und es war freiwillingig eine Commission zusammengesetzt, um darüber zu berathschlagen, durch welche Zeichen von Achtung der Kongreß der Vereinigten Staaten die tiefe Betrübniß der Republik ausdrücken solle.

Ein Fischer aus Marseille, Namens Selibardi, fuhr am 29ten Juni mit seinem Sohne auf die See hinaus zum Fischfang; beide kehrten nicht wieder, und man glaubt daher das Fahrzeug sey verunglückt. Ein vor einigen Tagen von Algier in Marseille angekommenes Schiff hat aber das Fahrzeug auf dem Meere umhertreibend angetroffen. In demselben befand sich nur der Vater, Selibardi, mit einem Seil an den Nachen angebunden, und wie es schien vor Hunger und Erschöpfung gestorben. Wahrscheinlich hatte eine sehr hohe Welle den Sohn ins Meer gerissen, und der Vater sich daher, um einem ähnlichen Geschick zu entgehen in dem Nachen angebunden. Der Unglückliche läßt eine Frau und sechs Kinder zurück.

Paris, vom 19. Juli. — Der König kam gestern Mittag zur Stadt und arbeitete zunächst mit dem Großsiegelbewahrer und dann eine Stunde lang mit dem Marschall Soult. Das Gerücht von dem Ausscheiden dieses Letzteren aus dem Ministerium hat sich bestätigt. Der heutige Moniteur theilt eine von gestern datirte und von dem Großsiegelbewahrer contrasignirte Königl. Verordnung mit, wodurch das Entlassungsgesuch des Marschalls bewilligt und statt seiner der Marschall, Graf Gérard, zum Kriegsminister und Conseilspräsidenten ernannt wird. Das gedachte Blatt fügt dieser Anzeige folgende Note hinzu, die sich wörtlich auch im Journal de Paris befindet und daher als eine amtliche Mittheilung zu betrachten ist: „Heute (18ten) um 4 Uhr Nachmittags war der Ministerrath in den Tuilerieen versammelt. Der König unterzeichnete die Verordnung, die, nach der Abdankung des Marschalls Soult, das Kriegsministerium und den Vorsitz im Minister-rathe dem Marschall Gérard überträgt. Schon seit einiger Zeit hatte der Marschall Soult seinen Austritt angekündigt. Seine, durch vierjährige Geschäfte und wichtige Dienste erschöpfte Gesundheit gebot ihm, der Ruhe zu pflegen. Er reichte gestern seine Entlassung ein, die der König nur mit dem lebhaftesten Bedauern annahm. Der Marschall Gérard ist zu seinem Nach-

folger berufen worden. Die Armee konnte kein besseres Oberhaupt, und der Ministerrath keinen würdigeren und ehrenwertheren Präsidenten erhalten.“ — In den obengedachten beiden Blättern und im Journal des Débats liest man gleichzeitig auch noch folgenden Artikel: „Einige Zeitungen, welche die Quelle und die Wahrheit der von ihnen publicirten Nachrichten wenig beachten, haben das Ausscheiden des Marschalls Soult durch einen Austritt erklären wollen, der vorgestern (17ten) im Ministerrathe zwischen dem Marschall und Herrn Thiers stattgefunden haben soll. Der Umstand, so sagte man, daß Herr Thiers dem Marschalle gewisse telegraphische Depeschen vorenthalten habe, sey der Gegenstand sehr lebhafter Beschwerden gewesen, und der Marschall habe schließlich verlangt, daß der Telegraphen-Dienst von dem Ministerium des Innern zum Kriegsministerium übergehe. In dieser Erzählung sind eben so viel Lügen als Behauptungen. Einmal soll diese Scene in dem Ministerrath vom 17ten vorgefallen seyn; aber am 17ten so wenig als am 16ten ist überhaupt ein Ministerrath gehalten worden. Zweitens soll der Marschall darüber, daß gewisse telegraphische Depeschen ihm nicht mitgetheilt worden, Klage geführt haben, und dies ist durchaus unmöglich. Der Marschall hat eine solche Klage nicht erhoben und konnte sie nicht erheben; denn jede telegraphische Depesche wird stets dem Conseilspräsidenten und dem Minister des Innern mitgetheilt. Der Marschall Soult konnte daher nichts von dem ignoriren, was ihm zu wissen nöthig war. Endlich fügt man noch hinzu, der Marschall habe verlangt, daß die Telegraphenlinien künftig an das Kriegsministerium übergingen. Allein auch diese Behauptung ist durchaus falsch. Weder in diesen letztern Tagen, noch überhaupt zu irgend einer Zeit ist der Telegraphen-Dienst im Schoße des Ministerraths der Gegenstand einer derartigen Entscheidung gewesen. Einige Blätter haben auch noch eine andere Vermuthung aufgestellt; sie behaupten, daß die Frage über die Intervention in Spanien die Minister entzweit habe. Diese Voraussetzung ist aber eben so ungegründet, wie die übrigen. Die Interventionsfrage ist gar nicht aufs Tapet gebracht worden; Niemand im Conseil konnte daher einen Plan unterstützen oder bekämpfen, der nicht zur Berathung gebracht worden war.“

Das Journal du Commerce will wissen, der Marschall Gérard habe das Portefeuille des Kriegsministeriums nur unter der Bedingung angenommen, daß ihm ein Unterstaats-Secretair beigegeben werde; für diesen Posten bezeichne man den General Haxo (oder den General Saint-Eyr-Nugues; indessen scheine es, daß der General Haxo den Vorzug erhalten werde.

Don Carlos soll während seiner Anwesenheit in Paris auch eine Unterredung mit dem ehemaligen Spanischen Justiz-Minister Herrn Calomarde gehabt haben,

in deren Folge Leheret ebenfalls vor Kurzem nach Spanien zurückgeführt ist.

Die Gazette de France meldete gestern, daß eine Abtheilung des Rodilschen Armee Corps unweit Pamplona von den Karlisten völlig in die Flucht geschlagen worden sey und dabei einen bedeutenden Verlust erlitten habe. Die Quotidienne fügte sogar hinzu, daß Don Carlos auf Vittoria losmarschire, ja daß er, einem Gerüchte zufolge, schon in dieser Stadt eingerückt sey. Das heutige Journal de Paris versichert, um diese Nachrichten zu entkräften, daß die Regierung Depeschen vom 17ten (von wo, wird nicht gesagt) erhalten habe, wonach um diese Zeit noch kein Gefecht irgend einer Art zwischen den Anhängern des Don Carlos und den Truppen der Königin stattgefunden hätte.

Die Regierung hat seit einiger Zeit Befehle gegeben, auf den Grafen v. Bourmont ein wachsames Auge zu haben, um dessen Rückkehr nach Frankreich zu verhindern. In öffentlichen Blättern liest man in dieser Beziehung das nachstehende Rundschreiben des Präfecten der Nieder-Alpen an die Unter-Präfecten dieses Departements: „Digne, den 24. Juni. M. H. Durch ein kürzlich in Genfer Blättern erschienenenes Schreiben kündigt der Graf v. Bourmont die Absicht an, nach Frankreich zurückzukehren, wo es ihm, so behauptet er, vollkommen freistehe, seinen Wohnsitz aufzuschlagen. In der That wird er weder gerichtlich verfolgt, noch ist er gerichtlich verurtheilt worden; dagegen ist es offenkundig, daß er ohne Autorisation ein höheres Kommando bei der Armee des Don Miguel geführt hat. Hierdurch findet der 21ste Artikel des Civil-Gesetzbuches auf ihn Anwendung und er kann nicht nach Frankreich zurückkehren, bevor er nicht die Erlaubniß des Königs dazu erhalten hat. Demnach ersuche ich Sie, den Befehl zu geben, daß der Zutritt des Landes ihm untersagt werde, falls er, selbst mit einem regelmäßigen Passe versehen, an der Grenze erscheinen sollte. Da es möglich wäre, daß er seinen Namen veränderte, so erhalten Sie anbei seine Personbeschreibung. Empfangen Sie etc.“

Aus Nordamerika erfahren wir, daß der Präsident Jackson der Kammer der Repräsentanten am 18ten, in einer Vorrede das Ereigniß von Toulon mitgetheilt hat, wo durch die Unvorsichtigkeit eines Nordamerikanischen Stückmeisters 2 Franzosen durch scharfe Begrüßungsschüsse getödtet wurden. Der Präsident hat dem Congress vorgeschlagen, für die Opfer dieses Unglücksfalls so zu sorgen, als ob die Getödteten oder Verwundeten, in der Schlacht gefallene Amerikaner wären.

Paris, vom 20. Juli. — Es wird jetzt wieder versichert, der König werde nächsten Monat nach den südlichen Provinzen reisen und von Herrn Thiers begleitet werden.

Die Entlassung des Marschalls Soult soll schon vor drei Tagen vom Könige angenommen und die Zwischen-

zeit bis zur Bekanntmachung derselben zu Unterhandlungen benutzt worden seyn, um den Präsidenten des Ministerraths zu ersetzen. Mehrere Minister, heißt es, seyen aufgetreten, um die Stelle des Marschalls einzunehmen; namentlich bezeichnet man den Admiral Rigny und Herrn Thiers als Hauptbewerber um die Präsidentsatur. Die Ansprüche Beider wurden aber sogleich zurückgewiesen, weil, wie hiesige Blätter behaupten, der König keinen allzu einflussreichen Mann an der Spitze des Cabinets haben wolle. Die Quotidienne meint, die Entlassung des Marschalls Soult sey eine Folge von seiner Reizung, in Spanien zu interveniren, und die Ernennung des Marschalls Gérard beweise, daß man den Frieden selbst auf Kosten der gepriesenen Quadrupel-Allianz zu erhalten Willens sey. Der Temps glaubt, der Marschall Soult habe sich vor der neuen Kammer zurückgezogen, weil dieselbe durchaus Ersparnisse vornehmen und mit dem Kriegs-Ministerium den Anfang machen wolle. Gestern Mittag übergab derselbe sein Ministerium dem Marschall Gérard und ließ eine große Menge Papiere von dort nach seiner Wohnung bringen. Einige Blätter wollen es nicht glauben, daß der Gebrauch der Bäder der Zweck der Reise des Marschalls Soult nach dem südlichen Frankreich wäre, indem sie versichern, daß seine Gesundheit nicht im geringsten geschwächt sey.

Das Journal de Paris und nach ihm der Moniteur enthalten folgenden Artikel: „Einige Personen, die gern Besorgniß erregen wollen, haben an der gestrigen Börse das Gerücht verbreitet, es seyen zu Marseille bei der Ankunft des Herrn Berryer ernste Unruhen vorgefallen und sogar Blut dabei gestossen. Nichts der Art ist geschehen. Die Regierung hat Nachrichten aus Marseille bis zum 18. Juli. Etwa 50 Leute aus den niedrigsten Volksklassen versuchten es, sich um Herrn Berryers Wagen und dann vor seiner Wohnung zusammenzuroiten. Man hörte dabei das Geschrei: „Nieder mit der richtigen Mitte!“ Hiermit war die Sache aber auch abgemacht. Herr Berryer hat von vielen Carlisten und Republikanern Beuiche empfangen.“

Nach der Behauptung der legitimistischen Blätter hätte Don Carlos zu London eine Anleihe von 100 Mill. Realen (25 Mill. Fr.) zu 35 pCt. abgeschlossen, und die Uebernehmer hätten sich verpflichtet, 10,000 Stück Flinten und 6 Mill. Realen baares Geld an den General Zumalacarreguy gelangen zu lassen. Die Gazette de France enthält heute keine neuere Nachrichten aus dem Hauptquartier des Don Carlos. Sie berichtet nur, daß dieser Fürst einen ehemaligen Minister Ferdinands VII. beauftragt habe, ihn bei der Oesterreichischen Regierung zu repräsentiren. Der Constitutionnel will jetzt durch eine glaubwürdige Quelle aus Bayonne ganz genau erfahren haben, wie Don Carlos gereist sey. „Er verließ, heißt es, London schon in der Nacht vom 30sten Juni. Sein einziger Begleiter war ein Franzose, Herr

Aquet de Saint-Sylvain. Sie landeten in Dänkirchen. Don Carlos hatte auf den Namen Alphons Saez, der bei den Spanischen Legitimisten sehr beliebt ist, da der Beichtvater König Ferdinands, der bekannte Victor Saez, ihn führte, einen Paß von Lord Palmerston erhalten. In einer Kutsche kam er in Paris an und schlief die erste Nacht im Hotel Maurice. Am folgenden Tage stättete er in offenem Wagen einige Besuche ab und brachte die zweite Nacht in einem Privathause zu. Dann reiste er nach Bordeaux ab, wo er bekanntlich bei Herrn Pichon de Longueville übernachtete. In dessen Wagen und Begleitung verließ er Bordeaux und begab sich, nachdem er zu Mont de Marsan Mittag gegessen, auf das Landhaus des Herrn v. Lalande zu Tarnos, eine Meile von Bayonne. Der Sohn des Herrn v. Lalande benachrichtigte sogleich Hrn. Detroyat, den unternehmendsten und ergebensten Mann dieser Partei, von seiner Ankunft. Dieser bereitete in der Nacht Alles zur Abreise des Don Carlos vor, der aus Besorgniß, er möchte von der Polizei erkannt werden, mit der größten Ungeduld der Spanischen Grenze zueilte. Endlich am 7ten, zwischen 7 und 8 Uhr Morgens, reiste Don Carlos, begleitet von den Herren Auguet, Theodor Detroyat, Don Cruz und dem Commandanten der Gend'armerie in Uniform, in einer Kutsche über St. Pierre de Trube und Arcangues nach Sarre und langte glücklich in Spanien an."

Die Preuß. Staats-Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Paris vom 19. Juli: „Das Ausscheiden des Marschalls Soult aus dem Ministerium, von dem man schon so oft gesprochen hatte, ist jetzt wirklich erfolgt. Nachdem der Conseils-Präsident und die übrigen Minister seit 3 Jahren, namentlich aber in den letzten Monaten, häufig an einander gerathen, hat der Erstere sich endlich gendthig gesehen, das Feld zu räumen. Der heutige Moniteur, der die Ernennung des Marschalls Gérard zum Präsidenten des Minister-Rathes anzeigt, widerlegt zugleich die Gründe, denen man im Publikum die Abdankung des Marschalls Soult beimaß. Er erwähnt jedoch dabei mit keiner Sylbe der Algerischen Angelegenheit, während es doch offenkundig ist, daß die Frage über die Ernennung des Gouverneurs dieser Kolonie den Zwiespalt unter den Ministern, wenn auch nicht veranlaßt, doch bedeutend vermehrt hat. Der Behauptung des amtlichen Blattes, daß die Frage über eine Intervention in Spanien im Minister-Conseil gar nicht erörtert worden sey, wird übrigens von dem hiesigen Publikum wenig Glauben geschenkt. Man hält sich vielmehr überzeugt, daß der Marschall Soult bei seiner bekannten Denkungsart darauf gedrungen habe, jetzt, wo Don Carlos eine thätige Rolle in den nördlichen Provinzen Spaniens übernommen, ein Armeecorps über die Pyrenäen gehen zu lassen. Dieser Plan soll jedoch von sämmtlichen übrigen Ministern auf das

Entschiedenste verworfen worden seyn, und auch der König für seine Person soll ihn nicht gebilligt haben. Unter diesen Umständen blieb einem Manne, wie der Marschall Soult, der sich für unfehlbar hält, und mithin einen einmal gefaßten Plan nicht leicht wieder aufgiebt, natürlich nichts weiter übrig, als seinen Abschied zu nehmen. Ob durch die Berufung des Marschalls Gérard die Einheit im Ministerium wiederhergestellt worden ist, wird die Zukunft lehren; jedenfalls wird er mit seinen Kollegen besser harmoniren, als sein Vorgänger, da er weniger halsstarrig, als dieser, und überhaupt von sehr versöhnlichen Gesinnungen ist. Von einer Intervention in Spanien dürfte sonach, wenigstens vor der Hand, keine Rede seyn; dagegen wird man das Observationscorps an den Pyrenäen verstärken, um einerseits, wie solches schon die Vorsicht gebietet, die Französische Grenze von dieser Seite gehörig zu decken, andererseits aber auch für alle Fälle gerüstet zu seyn. Schon sind mehrere Regimenter auf dem Marsche dorthin begriffen. Ueber das End-Resultat des von Don Carlos gewagten Unternehmens, um seine unbesiegbaren Rechte an die Spanische Krone geltend zu machen, ist man hier sehr verschiedener Meinung, und bei dem Mangel zuverlässiger Berichte über den Geist der Spanischen Armee und über den Zustand der Dinge in Navarra und in den Baskischen Provinzen, möchte es in der That sehr schwer seyn, sich ein richtiges Urtheil hierüber zu bilden. Wenn es wahr ist, was man hin und wieder behauptet, daß nämlich ein Theil des Russischen Armeecorps aus unzuverlässigen Leuten bestehe, so darf man dem Don Carlos wohl einigen Erfolg versprechen, in sofern nämlich jede fremde Einmischung unternbleibt. In 8 bis 14 Tagen wird man über diese Sache klarer sehen. Die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung des Banquiers Jaugs hat hier großes Aufsehen erregt, und wird ziemlich allgemein als ein Gewaltstreich betrachtet. Ist sie in der Absicht geschehen, dem Sinken der Spanischen Fonds vorzubeugen, so ist der Zweck nur halb erreicht worden, da der Cours der Spanischen Rente zwar am Tage der Verhaftung selbst durch diese Maßregel gehalten wurde, seitdem aber wieder um mehrere Procente gewichen ist und, bei der gegenwärtigen Lage der Dinge, weichen mußte. Wollte man dagegen die Eröffnung einer Anleihe für Don Carlos hintertreiben, so darf man eine solche Absicht als gänzlich verfehlt betrachten, da jene Anleihe, wie man mir versichert, ihren ungestörten Fortgang hat. Daß übrigens unter irgend einem Vorwande ein Prozeß gegen Herrn Jaug eingeleitet werden soll, ergiebt sich daraus, daß der anfängliche Verhaftungsbefehl in einen Verhaftungsbefehl verwandelt worden ist.

Strasburg, vom 18. Juli. — Trotz der hies herrschenden Gluthitze ließ man in dieser Woche unsere Nationalgarde zweimal nach der Ruprechtsau austrücken,

am sie in den Waffen zu üben. Man begreift diese Maßregel nicht, da selbst bei dem Militair die Waffenschünungen augenblicklich eingestellt sind. Seit den letzten Wahlen, wobei nur wenige Offiziere der sogenannten richtigen Mitte wieder gewählt wurden, und diese wenigen dann größtentheils ihre Entlassung gegeben, ist unter unsern Bürgern in dieser Beziehung eine beklagenswerthe Spannung nicht zu verkennen. Man hat bemerkt, daß Herr Humann, Sohn des Finanzministers, der als Hauptmann der Nationalgarde wieder gewählt worden, seine Stelle beibehalten hat.

S p a n i e n

In einem von Französischen Blättern mitgetheilten Privat Schreiben aus Madrid vom 10. Juli heißt es: „Seit der Abreise der Königin nach La Granja hat sich auch nicht eine einzige Stimme zu ihrer Vertheidigung erhoben, und die beiden Minister Martinez de la Rosa und Gaxeli, die sie begleitet haben, müssen den öffentlichen Tadel mit ihr theilen. Wahrscheinlich ist Herr v. Rayneval der Königin nur deshalb gefolgt, um ihre etnige ernste Wahrheiten in Bezug auf die öffentliche Meinung zu sagen, Wahrheiten, die sich kein Minister ihr zu sagen erdreistet. Die Cortes sind noch immer auf den 24sten d. M. einberufen. Bei der jetzigen Aufregung aber ist es schwer, vorherzusagen, ob die Königin und die Minister Lust haben werden, vor den gesetzgebenden Kammern zu erscheinen, und ob eine hinreichende Anzahl von Mitgliefern zusammenkommen wird. Es hat sich das Gerücht verbreitet, die Königin wolle am 20sten oder 22sten nach Madrid zurückkommen, und die Reise des Infanten Don Francisco nach La Granja sey nicht die Folge eines von dort ihm zugegangenen Befehls, sondern der Bitten der Minister Thoreno und Moscoso, um der Königin die große Gefahr vorzustellen, worin der Frieden des Königreichs und die Interessen ihrer Tochter schwebten, wenn sie darauf beharren wolle, in einer so denkwürdigen Zeit, bei Eröffnung der gesetzgebenden Session, von der Hauptstadt entfernt zu bleiben.“

Briefe aus Elisondo vom 14. Juli, welche die Gazette de France mittheilt, enthalten folgendes Nähere über die Ankunft des Don Carlos in Spanien: „Kaum hatte Carl V. die Französische Grenze überschritten, als ein so allgemeiner Ausbruch der Freude unter der Spanischen Bevölkerung erfolgte, daß in allen Dörfern Freudenfeuer angezündet und alle Glocken zur Feier dieses großen Ereignisses geläutet wurden. Am 9. Juli war der König in einem kleinen Dorfe des Thals von Bastan angekommen, und von da begab er sich nach Elisondo, wo er am 10ten früh Morgens anlangte; man suchte die Nachricht von seiner Ankunft den Morgen über verboten zu halten und setzte bloß die Präsidenten der Junten davon in Kenntniß, aber sie kam bald an den Tag, und es zeigte sich sogleich der lebhafteste Enthusias-

mus, der seitdem nicht einen Augenblick nachgelassen hat; Carl V. wohnte am 12ten einer kirchlichen Feier bei, die mit einem Tebeum zu Ehren seiner glücklichen Rückkehr schloß. Von allen Seiten drängte sich das Volk nach Elisondo; über das ganze Land hin sah man Freudenfeuer-Flammen; der Horizont strahlte von den erleuchteten Dörfern wieder; die Bewohner, geschmückt wie an einem Festtage, brachten die ganze Nacht unter Tanz und Musik hin; Zumalacareguy, von der Rückkehr Sr. Majestät benachrichtigt, war herbeigereist. Noch an demselben Tage verließ der König in Zumalacareguy's Begleitung Elisondo und begab sich in das nicht weit davon entfernte Hauptquartier. Dieser einmüthige Empfang den ein wahrhaft nationaler König bei seinem Volke fand, war von ächt loyaler Art und läßt sich nicht beschreiben; nur die, welche Spanien kennen, werden die Lebhaftigkeit und Energie dieser Demonstration begreifen. Der Operationsplan, den man jetzt angenommen hat, besteht darin, unverzüglich vorzurücken. Es ist die Absicht des Königs, den General Rodil sogleich anzugreifen und ohne Aufenthalt auf Madrid loszumarschiren. Alles ist schlagfertig; 17,000 Mann, gehrdig organisiert, und vollständig bewaffnet und equipirt, können sich jetzt in Marsch setzen. Dabei sind die Guerillas noch nicht mit eingerechnet. Rodil, dessen Streikräfte man bedeutend übertreiben hat, bedarf großer Anstrengungen, um seine Truppen in den Stand zu setzen, einen Feldzug zu beginnen; sie sind im kläglichsten Zustande und vollkommen strapazirt; die meisten Offiziere sind der Königin abgeneigt und bereit, beim geringsten Antriebe die Sache des Königs zu umfassen. Das Land, welches diese Truppen besetzt halten, ist von den Einwohnern selbst, die den Feinden keine Hülfesquelle lassen wollten, fast ganz verwüstet worden. Man fürchtete es vorher, daß die Ankunft des Don Carlos das Signal zur allgemeinen Befreiung seyn, und Alles war darauf gefaßt, daß das Land bei seinem Erscheinen auf Spanischem Gebiet wie von einem elektrischen Schlag erschüttert werden würde; nirgends werden seine treuen Unterthanen unthätig bleiben, und es ist leicht vorauszu sehen, daß der Feind, auf so vielen Punkten zugleich angegriffen, vor Schrecken außer Stande seyn wird, seine Streikäfte zu sammeln. Die ersten Worte des Königs bei seiner Ankunft waren: „Wir müssen auf Madrid losmarschiren, ohne unterweges Halt zu machen; wir müssen immerfort vorrücken, ohne hinter uns zu sehen und mit Neben-Gesichten die Zeit zu verlieren. Zu Madrid ist die Reuerung; deshalb müssen wir im Sturmschritt nach Madrid eilen.“ Es verdient noch bemerkt zu werden, daß Don Carlos kaum in Elisondo angekommen war, als er die Nachricht von der Auflösung des Englischen Ministeriums erhielt, die ihm durch Estafette von London aus gemeldet wurde und am 13ten in Spanien eintraf. Man kann sich denken, wie sehr er dadurch in dem Gedanken bestärkt wurde, so schnell als möglich zu handeln; jetzt hörte man überall

nichts als: „Vorwärts! vorwärts!“ ertönen. Es ist daher wahrscheinlich, daß es dem Feinde, trotz aller Versuche nicht gelingen wird, den Krieg vom Innern des Landes entfernt zu halten, denn die Absicht des Don Carlos ist, ihn über das ganze Land auszudehnen. Als Carl V. in Elisondo ankam, nahm er sogleich einige Ernennungen vor, worunter folgende die Bedeutendsten sind: Der Graf von Billeme ist zum interimistischen Kriegs-Minister ernannt, Zumalacareguy zum Chef des Generalstabes und Ober-Befehlshaber der Armee, Benito Crafo zum zweiten Commandeur. — Nachschr. ist. Ein Brief, den wir so eben empfangen, meldet, daß ein Armeecorps von Rodil's Truppen in einiger Entfernung von Pampelona unermesslichen Verlust erlitten hat und gänzlich zersprengt worden ist.“

Folgendes ist die Proclamation, welche Don Carlos, der Gazette zufolge, an die Armee erlassen hat: „Soldaten! Meine Wünsche sind endlich erfüllt; ich bin bei Euch! Lange sehnte sich mein Herz nach diesem Augenblick; Ihr kennt meine beständigen Bemühungen, dies Ziel zu erreichen. Mein väterliches Herz gefällt sich mit süßer Genugthuung in der Betrachtung Eurer rühmlichen Thaten, die auf die frühesten Nachwelt übergehen werden. — Freiwillige und Soldaten! Eure Leiden, Eure Ausdauer, Eure Liebe zu Eu'ern rechtmäßigen Königen und zu meiner königlichen Person werden von allen Nationen bewundert, die eine so heldenmuthige Hingebung nicht genug preisen können. — Laßt uns also alle zusammen, ich an Eurer Spitze, laßt uns dem Siege entgegen eilen! Es ist mir freilich schmerzhaft um des Spanischen Blutes willen, das er kostet; ich möchte es gern sparen, und deshalb fordere ich alle diejenigen auf, die man verleitet oder hintergangen hat, unter meinem Königsmantel Schutz zu suchen, auf meine Stimme zu hören und die Waffen niederzulegen. Wenn sich aber wider meine Erwartung hartnäckig Verblendete vorfinden sollten, so würden sie als Empörer gegen meine königliche Person behandelt werden müssen. Ich werde eben so streng seyn gegen diejenigen, die in der Empörung beharren, als nachsichtig gegen diejenigen, welche aufrichtige Reue zeigen. — Und Ihr tapferen und getreuen Krieger, die Ihr jetzt um Euer Oberhaupt, um Eu'ern Vater versammelt seyd, erhaltet die strenge Manneszucht in Euren Reihen, gehorcht Euren Befehlen auf's Pünktlichste. Die Macht be ruht auf Disziplin und Gehorsam, und bei der Macht ist der Sieg, den Gott der gerechten Sache vorbehalten. — Generale, Offiziere, Freiwillige und Soldaten! Ich weiß Eure unermüßlichen Dienste zu schätzen, und Euer König wird sie belohnen. In meiner königlichen Residenz zu Elisondo, 12. Juli. Carlos.“

Die Sentinelle des Pyrenäen enthält folgende Nachrichten von der Spanischen Grenze: „Die Jesuiten, welche, 30 oder 40 an der Zahl, sich an der Pyrenäen Straße angesiedelt hatten, haben die Weisung

erhalten, innerhalb 24 Stunden ihren Aufenthalt zu verlassen. In der Nacht vom 7ten verbrannte ein Haufe Insurgenten drei Soldaten von der Armee der Königin lebendig auf der Brücke von Santa Gracia, einen Büchsen schuß von Pampelona entfernt. Am 8ten erlitten drei andere dasselbe Schicksal, eine Viertelmeile von Puente la Reyna, und noch vier andere etwa in derselben Entfernung von Estella. Zumalacareguy hat diese Executionsart gewählt aus Rache, weil die Truppen der Königin einige verwundete Karlisten, die sie in einem Dorfe fanden, ermordeten. Es ist auch wahrscheinlich, daß die Karlisten-Anführer das Volk von Navarra zwingen, diese Barbarei zu vollziehen, um jeden Versuch zur Ausöhnung unmdalich zu machen. Zur Vergeltung hat die Regierung 50 gefangene Karlisten erschießen lassen. — Die Generale Espartero, Benedikto, Bedoya und Triarte kehrten am 9ten, mit etwa 4500 Mann, nach Bilbao zurück. Das einzige Resultat ihrer Expedition ist das Wegnehmen von 120 Gewehren, die sie in einem Dorfe fanden. Die Karlistischen Landleute kehren, wegen der Mais-Aerndte, in ihre Wohnstätten zurück, und sind zugleich bemüht, ihre Gewehre und andere Waffen zu verbergen. Während die Truppen der Königin auf der Seite von Guernica manövirten, eilten Simon Torre, Luqui, Sopesano und Castor, an der Spitze von 2200 Insurgenten, in die Nachbarschaft von Valameba, wo die kleine Garnison, welche Triarte dorthin gelegt, sich auf ein Bataillon zurückzog, welches das Vordringen der Karlisten verhindern sollte. Die Insurgenten griffen die Truppen der Königin wiederholt mit großer Entschlossenheit an, wurden aber zurückgeschlagen. In die'en Gefechten hatten die Truppen der Königin 3 Tode und 16 Verwundete; der Verlust auf der anderen Seite war weit größer. Der Marsch Rodil's nach Navarra hat die Kämpfer der Königin in die Provinz entmuthigt, da sie eine Unterstützung von 3000 bis 4000 Mann erwarteten. Sie sehen jetzt kein Ende dieses Krieges, der jeden Tag mehr um sich greift.“

England.

London, vom 18. Juli. — Lord Duncannon's Erhebung zur Pair-Würde ist in Folge der nach Herrn Burke benannten Paclaments-Akte nothwendig geworden, nach welcher von den drei Staats-Secretairen nicht mehr als zwei zu gleicher Zeit im Unterhause sitzen können. Da nun der Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten, Lord Palmerston und der Staats-Secretair für die Kolonien, Herr Spring Rice, Mitglieder des Unterhauses sind, so konnte Lord Duncannon, als Staats-Secretair für das Innere, nicht darin verbleiben. Der Graf von Desborough, der dem Lord Duncannon dereinst seine Titel und Würden hinterläßt, ist übrigens bereits 77 Jahr alt, so daß Letzterer doch wahrscheinlich bald ins Oberhaus gelangt wäre.

Beilage

zu No. 175 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Dienstag den 29. Juli 1834.

England.

Die Zusammenrottungen der hiesigen Schneidergeſellen haben endlich ihre Endſchaft erreicht; es iſt eine Verſöhnung zwiſchen ihnen und den Meiſtern, zur Zufriedenheit beider Theile, bewerkſtelligt worden.

Noch iſt keine Ausſicht zur vortheilhaften Getreide-Einfuhr, da bei uns ein großer Vorrath vorhanden iſt. Es kommen zwar täglich große Ladungen an, welche meiſtens in Cond. gelegt werden. Wegen der großen Dürre wird die Ernte wohl auch ſehr verringert werden, wodurch eine ſchnelle Aenderung in den Preiſen eintreten kann.

Die Times enthält ein Schreiben aus Tripolis vom 5. Juni, das von einem dortigen Beamten herſühren ſoll, und worin wieder die ärgſten Beſchuldigungen auf den Brittiſchen Conſul, Herrn Warrington, gehäuft werden. Die Scheiks aus dem Innern und der Reaent von Fezzan hatten ein ſtarkes Heer zuagebracht, um dem in der Feſtung belagerten Ali Paſcha Entſatz zu bieten. Der Empörer Mehmed, welcher Jenen belagerte, war geſchlagen worden, und der Franzöſiſche Conſul, Herr Schwebel, hatte darauf eine friedliche Uebereinkunft zwiſchen allen Theilen zu Stande gebracht und für die Inſurgenten eine Amneſtie ausawirkt, worfür er ſelbſt die Bürgſchaft übernahm. Allein der Empörer Mehmed ſteckte ſich nun hinter Herrn Warrington, der ſich bis dahin ſcheinbar neutral verhalten hatte, und auf deſſen Rath ſoll Mehmed die in ſeiner Gewalt befindlichen Gefangenen haben hinrichten laſſen. Als ganz gewiß wird behauptet, daß Herr Warrington durch falſche Zeugen ſchwere Anklagen gegen Herrn Schwebel voraebracht und vermittelſt einer Kriegs-Sloop in dieſem Sinne nach Malta berichtet und ein Brittiſches Geſchwader zum Schutze Mehmeds von dort verlangt habe. Zu gleicher Zeit ſoll in Form eines Proteſtes eine heftige Erklärung Mehmeds nicht allein gegen den Franzöſiſchen Conſul, ſondern auch gegen deſſen Nation erſchienen ſeyn. Herr Schwebel, ſo wird in dieſem Schreiben ſchließlich verſichert, habe dieſes Alles durch eine Kriegs-Brigg nach Tuſon gemeldet, und es ſtehe nun dahin, wie die Engliſche und die Franzöſiſche Regierung ſich über das Benehmen ihrer gegenseitigen Conſuln verhalten würden.

Schw e i z.

Zürich, vom 18. Juli. — Geſtern war die Tagſagung bei dem hieſigen Schützen-Corps zu Gaſt; gegen 4000 Perſonen, g. dſtenteils Schützen, da noch am

Morgen eine Kolonne von circa 800 Mann eingezogen war, tafelten in der großen Halle, bei dem herrlichſten Wetter, aber drückender Hitze. Auch die Nebengebäude und der freie Platz waren den ganzen Tag voll Menſchen. Herr Bundes-Präſident Hirzel wagte es, in ſeinem Toaſte gerade die Angelegenheit zu berühren, worüber die von Ausländern angeſchürten Leidenschaften am heftigſten ſind, indem er das Treiben der Propagandiſten und ihrer ſchwärmeriſchen Anhänger bezeichnete. Da nicht in ſeinem Sinne die ihn zunächſt umgebenden Fiſche beſetzt waren, ſo iſt nicht zu verwundern, wenn ſeine Rede verſchiedenartige Aufnahme fand. Einige Volksredner, Bornhauser, Curti von Rapperschweil u. A., erhielten in verſchiedenem Maasſe Applaus, dagegen wurde eine wüthende Rede des Emil Frei von Liestal gegen die Tagſagung durch den heftigſten Widerſtand der öffentlichen Meinung, ſelbſt in dieſer der Natur der Sache nach eher für das Enthuſiaſtiſche geſtimmten Verſammlung, unterbrochen. Seiner nahm ſich Herr Bärgermeiſter Heß an; Mäßigung empfahl Hr. Hegetschweiler. Alſonſt ſuchte Herr Heß den Oberſt Luvini mit arofer Wärme zu bereden, daß er einen Italieniſchen Toaſt ausbringe. Indeß konnten wohl kaum 1000 von den Anweſenden die Reden gehörig verſtehen. j

Belgien.

Mons, vom 19. Juli. — In der heutigen Sitzung des Aſſenhofes legten mehrere Offiziere der am 5ten und 6ten April zu Brüssel befindlichen Truppen ihre Ausſagen ab; ſie geſtanden, daß bis zum 6ten gegen 2 Uhr die Truppen ſich nicht kraftvoll den Plünderungen widerſetzt hätten, und zwar wegen Mangels an Befehlen. Hier einige Stellen der Ausſagen, welche das meiſte Licht über die Ereigniſſe verbreiten: Herr Lahure, Rittmeiſter im Regimente der Guides, erklärte: „Ueber den Tag des 5. April habe ich nichts zu ſagen; an jenem Tage ſind wir nicht ausgezogen. Am 6ten gegen halb 10 Uhr Morgens rückte ich auf Befehl des Platz-Kommandanten mit meiner Schwadron aus und ſtellte mich vor dem Hotel des Fürſten von Ligne auf. Das Haus war voller Leute, ich ließ die Schwadron links in Schlacht-Ordnung ſtellen und der Oberſt Rodenbach beſahl mir, zu warten, indem er mir bald Befehle geben würde; allein ich ſah ihn nicht wieder. Hierauf kam der Militair-Gouverneur, Oberſt Criquillon, ich verlangte von ihm Befehle; auch er erklärte: er habe mir deren keine zu geben. General Hurel kam ſpäter; er theilte meine Schwadron in 2 oder 3 Pelotons, und

mit den Leuten, die mir übrig blieben, schickte er mich vor das Hotel des Marquis von Trazegnies, wo es sich eben so verhielt.“ — Auf die Frage des Präsidenten: ob der Oberst Rodenbach ihm nicht gesagt habe, daß er den Befehlen der Civil- Behörden gehorchen müsse, antwortete der Rittmeister: „Der Oberst sagte mir, er werde in dieser Hinsicht mit den Civil-Beamten sich besprechen und ich sah ihn nicht wieder. Als General Hurel ankam, sagte dieser zu mir: Sie stehen jetzt unter meinen Befehlen. Es war damals 10 oder halb 11 Uhr. Nachdem ich einige Zeit vor dem Hotel Trazegnies geblieben war, sandte der General mich nach dem Sablon; die Menage war dort zu sammengerottet und hatte schon das Hotel des Grafen v. Beschune überfallen.“ Auf andere Fragen des Präsidenten antwortete der Rittmeister: „Während ich vor dem Hotel des Fürsten von Ligne stand, kam ein Detachement des 5ten Infanterie-Regiments mit dem Obersten an, und ich erhielt Befehl, mich nach dem Boulevard zu begeben. Ungeachtet der Anstrengungen der Infanterie drangen Menschen in das Hotel Ligne und erschmetterten mit Steinwürfen die Fenster. Der Bürgermeister war zugegen. Bei dem Grafen v. Beschune warf man Müddel auf meine Leute, und bei dem Marquis v. Trazegnies mußte ich sie ebenfalls wegen der Müddel, die man aus den Fenstern warf, zurückziehen. Dort ward General Hurel als Franzose beschimpft; man sagte ihm, man bedürfe der Franzosen eben so wenig, als der Orangisten; und da der General sichliche Weinkleider trug, schrie man ihm zu: Ziehen Sie sich zurück, wir wollen diese Farbe nicht sehen. Als ich den General umringt sah, ließ ich ihn durch meine Brigade befreien. Vor dem Hotel Ligne waren mehrere Polizei-Commissare anwesend. Ich glaube, gesehen zu haben, daß ein Offizier einen derselben suchte, die vorgeschriebenen Aufforderungen zu machen, um hierauf das Hotel räumen zu lassen; allein dieser Commissar hatte den Kopf verloren; der Bürgermeister wußte nicht, was er thun sollte, der Militair-Gouverneur wußte dieses eben so wenig; es war eine vollständige Anarchie. Als am Morgen die Truppen Demonstrationen machten, widersetzte sich der Müddel; General Gerard wäre beinahe vom Pferde geissen worden, weil er einen Hieb mit der Reitpeitsche gegeben hatte. Ich weiß nicht, ob anderwärts Widerstand geleistet wurde; ich habe nur die Infanterie bei dem Marquis Trazegnies bemerkt, welche die Menge von der kleinen Thür zu entfernen suchte, aber man stieg zu den Fenstern hinein. Der Müddel war nicht bewaffnet. Ungefähr gegen halb 6 Uhr hörten die Plünderungen auf. In diesem Augenblick erklärte uns General Hurel vor dem Palast des Königs, daß er mit dem General-Commando bekleidet sey. Die Verstärkungen kamen ein wenig später an; gegen 6 Uhr traf die erste Schwadron Ublanen vor dem Palast ein. Es scheint, daß die Plünderungen vor Ankunft dieser Verstärkungen aufgehört haben.“ — Andere Zeugen sagten aus, die Plü-

derungen hätten erst nach der Ankunft der Verstärkungen aufgehört. — Herr George Espino's sagte aus, es habe gegen 2½ Uhr auf Befehl des General Hurel die Straße des Cables durch ein Volonten räumen, vor dem Hause des Hrn. Horics 40 bis 50 Individuen verhaftet und dann ebenfalls die Straße Leveque räumen lassen. Auf dem Marché aux Herbes habe er eine zahlreiche Motte um einen Gefangenen gesehen, den man nach dem Gefängniß bringen wollte. Der Oberst Rodenbach habe gesagt: „Ich weiß nicht, aus welchen Gründen, man lasse ihn los.“ Hierauf sey er mit seiner Patrouille nach dem St. Subala, Kirchplatz gezogen, dort habe er die Menge im Trott zerstreut und hierauf sey er wieder zu seinem Regiment gestoben. Um 5 Uhr sey eine mit Stöcken bewaffnete Bande von ungefähr 40 Mann gegen das Hotel des Prinzen von Oranien angedrückt, die er mit seiner Schwadron zerstreut habe. In der Straße Forum seyen seine Leute bedroht worden, allein er habe seinen Soldaten Befehl gegeben, dem ersten, der sie mißhandeln würde, niederzustößen, und dieser Befehl habe, wie es schien, seine Wirkung gethan, denn die Motten hätten sich zurückgezogen. — Mehrere Zeugen hatten die Angeklagten Donies und Ab'ts unter den Gruppen erkannt.

Italien.

Turin, vom 12. Juli. — Gestern ist hier in Italienischer und Französischer Sprache das Königl. Patent vom 28. April publicirt worden, wodurch der König seinen Vetter, den Prinzen Eugen von Savoyen Carignan, als Prinzen von Königlichem Geblüt anerkennt und erklärt.

Rom, vom 10. Juli. — Als der heilige Vater vor einiger Zeit die Arbeiten auf dem Foro romano im Augenschein nahm, gab er seine Unzufriedenheit zu erkennen, wie die Ausgrabungen betrieben werden. Er soll sofort beschloffen haben, eine Commission zu ernennen, welche unter seiner unmittelbaren Aufsicht stehen, und nicht mehr, wie die bi-her bestehende, von dem Camerlegaten abhängig seyn wird. Die Mitglieder der bisherigen Commission waren der Architect Valadier, Nibby und der Secretair Grifi.

Der Kaiserliche Gesandte, Graf Sourleff, wird eine Urlaubreise nach Deutschland machen. Auch sagt man, daß uns der Oesterreichische Botschafter, der hier abgemin geachtete Graf Rudolph v. Wukow, auf mehrere Monate verlassen wird.

Miscellen.

Am 21. Juli Nachmittags um 2 Uhr brach im Heiden, Gubauer Kreises, durch Anlegung eines bössinnigen Frauensperson bei einem Freistelle-Weißer Feuer aus, wodurch 6 andere Freistellen, 5 Scheunen, eine Schmiedewerkstatt und 2 Agerhäuser ein Raub der Flammen wurden.

Am 25. Juni brach in der Königl. Ungarischen Freistadt Gran Nachts um 10 Uhr durch Unvorsichtigkeit Feuer aus, das 17 Häuser verzehrte, und am 5ten wiederholte sich das Unglück zweimal; das eine Mal in der Freistadt Mittags um 12 Uhr, wobei gegen 10 Häuser eingekäschert wurden, das zweite Mal um halb 2 Uhr Nachmittags am Fuße des Thomaserues, als sich noch alle Wassersprizen in der Freistadt befanden; doch gelang es durch angestrenzte Mühe, das Feuer in dem Presshause, wo es offenbar durch böse Menschen angelegt war, zu löschen, ehe es die benachbarten Häuser ergriff.

Auch Paris wird bald eine Brücke aus Eisendrath haben. Diese Brücke geht über zwei Arme der Seine, rechts und links von der Insel und stützt sich auf einen auf dem vorderen Wallgange erbauten Bogen. Sie wird von zwölf aus Eisendrath geflochtenen Seilen getragen, von denen auf jeder Seite sechs angebracht sind und jedes Seil, das ungefähr drei Zoll im Durchmesser hält, besteht aus 120 Eisendrathfäden, von denen ein jeder die Dicke eines mäßigen Gänsekels hat und welche in Zwischenräumen von 10 zu 10 Zoll von starken Bändern von Eisenach zusammengehalten werden. Diese Seile beschreiben zwei krumme Linien, links und rechts von dem Bogen, welcher der Mittel- und Stützpunkt aller sich entwickelnden Kräfte ist; diese Seile werden den Fußboden der Brücke tragen. Zum Bau dieser Brücke sind 75,000 Kilogramme Eisendrath erforderlich. Jeder einzelne Eisendrath kann, einem angestellten Versuche zufolge, ein Gewicht von 1000 Pfd. tragen; jedes Seil mehr als 120,000 Pfd. und die sämmtlichen zwölf Seile in zwei Gebunde vereinigt, wenigstens 1,440,000 Pfd.

Von der Habgier der Abyssinier erzählt Küppel in seinem im Frankfurter Conversationsblatte enthaltenen Reiseberichte ein ergötzliches Beispiel: Auf seiner Rückreise nach Egypten hatte sich ein Esel, der mit verschiedenen Dingen beladen war, verlaufen, dessen Abwesenheit erst nach Verlauf von ein paar Stunden bemerkt ward. Es wurden sofort Leute ausgesandt, ihn aufzusuchen, aber auch diese kehrten nicht wieder zurück. In Verzweiflung darüber, eine Menge ihm sehr kostbarer Gegenstände zu verlieren, entschloß Hr. Küppel sich, persönlich nach dem nächsten Dorfe zurückzukehren, um wo möglich Kunde über den Esel und die Diebe, die ihn festgehalten, einzuziehen. Wie groß war nun sein Erstaunen, als das Oberhaupt des Dorfes ihm schon entgegen kam, um ihm anzuzeigen, daß sein verlornes Thier wiedergefunden sey und er es gegen eine Auslösung von 3 Thalern zurückbekommen könne. Herr Küppel glaubte schon, hier den zweiten ehrlichen Mann in Abyssinien gefunden zu haben, als er dahinter kam, daß der Chef des Dorfes ihm seinen Esel nur deshalb wieder zustellte, weil er seinen Diebgenossen nicht so viel hatte abzwacken können, als er gewollt hätte. Aus

Xerger darüber hatte er nun seinen Antheil am Raube lieber aufgeben und dem Eigenthümer all die gestohlenen Sachen zurückstellen wollen. Das Lustigste bei der Sache war, daß die Abyssinier sich nachher aus Muthigkeits insgesammt gegenständig anklagten, ihm dies oder jenes entwandt zu haben, und er deraestalt wieder zu alle dem gelangte, was ihm gestohlen worden war.

Entbindung; Anzeigen.

Die heute Morgen um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Mathilde geb. Polenz, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich entfernten Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Naumburg a. O. den 21. Juli 1834.

Der Justiz-Berwelter Lieutenant Andersch.

Die gestern Abend 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich ergebenst anzuzeigen.

Hartwich, San-Inspector.

Streinau den 24. Juli 1834.

Todes - Anzeige.

Unser innig geliebtes einziges Kind, Mathilde Friederike Louise, geboren zu Königshuld bei Oppeln, endete am 23ten d. M. Abends 10 Uhr nach wenig Leiden ihre irdische Laufbahn an einem Nervenschlage, in dem Alter von 18 Jahren 10 Monaten 10 Tagen. Dies zeigen wir schwer darnieder gebeugten Eltern allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Görlitz den 24. Juli 1834.

Carl Friedrich Nagel.

Clara Friederike Nagel, geb. Hunger.

Theater - Anzeige.

Dienstag den 29ten: Das Liederspiel oder der schottische Mantel. Spiel mit Liedern in 1 Akt von C. v. Holtei. Noëlie, Frau v. Holtei, Magister Feder, Herr v. Holtei. Hierauf: Hans Jürgen. Schauspiel in 1 Akt von C. v. Holtei. Anna, Frau v. Holtei, Hans Jürgen, Herr v. Holtei. Zum Beschluß: Die weiblichen Drillinge. Spiel mit Liedern in 1 Akt von C. v. Holtei. Linchen, Minchen, Tischen, Frau v. Holtei, Wilhelm Flegner, Herr v. Holtei, als vorletzte Gastrollen.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten in Zieanhal haben zur Beförderung mir übergeben:

11) Herr Gottschling, St.-R. in Pransnik, 1 Rthlr.; 12) Herr Kaufmann Pizner hierselbst 1 Rthlr.; 13) A. P. 2 Rthlr. 15 Sgr.; 14) Hg. 1 Rthlr.

W. G. Korn.

Als Beitrag zum Bau des Belvedere auf dem Zobteberge sind bei mir eingegangen:

8) Von Hg. 1 Rthlr.

W. G. Korn.

Bekanntmachung.

Auf Ansuchen des Magistrats zu Schneidemühl erklären wir uns hierdurch bereit: für die dortigen Einwohner, welche durch das am 7ten d. Monats stattgefundenen Feuer am Obdach und Habe gekommen sind, milde Gaben in Empfang zu nehmen, und haben wir unsern Rathhaus-Inspector Klug zu deren Annahme beauftragt. Breslau den 25sten Juli 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Büraermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Das im Brieger Kreise gelegene Gut Rothhaus, zur Gutsbesitzer Johann Gottlieb Zeiskeschen Liquidations-Masse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe desselben beträgt 11,054 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. Der Bietungstermin stehet am 27sten Januar 1835 Vormittags 11 Uhr vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Assessor Herrn Ruprecht im Partheien-Zimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts an. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Unter gleicher Warnung wird die dem Aufenthalte nach unbekannte geschiedene Schönfärber-Jahr, Caroline geborne Lehmann, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame in diesem Termine hierdurch vorgeladen. Die aufgenommene Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Breslau den 23sten Juni 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlessen.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Die im Neumarktschen Kreise gelegenen Güter Lissa nebst Vorwerk Muckerau, so wie die Güter Ober- und Nieder-Rathen nebst Klein-Heyde, dem Grafen Carl v. Walsau gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe der Güter Lissa nebst Muckerau beträgt 67,811 Rthlr. 24 Sgr., und der Güter Ober- und Nieder-Rathen nebst Klein-Heyde 52,699 Rthlr. 26 Sgr. 7½ Pf. Der Bietungs-Termin stehet am 21. Februar 1835 Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königlichem Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn v. Schebrügge im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die Bedingungen werden im Cicitations-Termine bekannt gemacht werden, und wird

bemerkt, daß Gebote sowohl auf den Complexus sämtlicher obgenannter Güter, als auch besondere Gebote auf Lissa nebst Muckerau, und besondere Gebote auf Ober- und Nieder-Rathen nebst Klein-Heyde angenommen werden. Die aufgenommenen Taxen und die Hypotheken-Scheine können in unserer Registratur eingesehen werden. Zu dem anberaumten Bietungs-Termin werden namentlich unter obiger Warnung die ihrer Person und ihrem Aufenthalt unbekanntem Erben des Grafen Franz Anton v. Desfours hiermit vorgeladen.

Breslau den 27. Juni 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlessen.
Erster Senat.

Öffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz wird auf den Grund des §. 7. Tit. 50. Ehl. 1. der Allg. Ger. Ord. den etwa vorhandenen unbekanntem Gläubigern des verstorbenen Holz-Debits-Rendanten Johann C. Wemler hier, zu Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht: daß die Vertheilung der von den bekanntem Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorsteht und 4 Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Breslau den 15ten Juli 1834.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Königlich Allgemeine Krieges-Departement beabsichtigt die bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot vorkommenden Wassertransporte nach Glogau, Eüstrin, Stettin, Berlin, Posen, Thorn, Graudenz und Danzig gegen Deponirung einer Caution von 2000 Rthlr., die in sichern Papiereu bestehen kann, auf ein oder auf drei hintereinander folgende Jahre zu vergeben. Unternehmungslustige werden hiermit aufgefordert, dem unterzeichneten Artillerie-Depot schriftlich anzuzeigen, was sie an Frachtlohn pro Centner netto, der Wasserstand sey wie er wolle, verlangen, wenn ihnen die nach den vorbenannten Orten zu spedirenden Frachten, und zwar:

- a) auf die Dauer eines Jahres, und
- b) auf die Dauer dreier Jahre

überlassen werden. Diese schriftlichen Anzeigen müssen versiegelt und mit der Aufschrift „Gebot auf die Wasserfrachten“ bis zum 8ten August c. a. bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot eingegangen seyn. Nachträgliche Offerten können nicht angenommen werden. Da nach dem Befehle des Königlichem Allgemeinen Krieges-Departements nach Einreichung der schriftlichen Offerten noch ein mündliches Abbiethen statt finden soll, so haben alle diejenigen, welche ihre Forderungen schriftlich eingegeben haben, sich noch auf den 13ten August c. a. Vormittags von 10 bis 12 Uhr in dem Geschäftszocale des Sandzeughauses am Sandthore einzufinden, woselbst die erwähnte Wasserfracht an den Mindestfordernden überlassen werden soll.

Breslau den 26sten Juli 1834.

Königliches Artillerie-Depot.

P r o c l a m a.

Die zum Nachlaß der verstorbenen Frau Ernestine Eleonore verchel. Deconomie, Assessor Wolff gebornen von Reinbaben gehörigen, im Fürstenthum Oels und dessen Oels, Trebnitzschen Kreise gelegenen freien Allodial, Rittergüter Näschemiß und Schidlave sind im Wege des erblichlichen Liquidations-Processus zum öffentlichen nothwendigen Verkauf gestelt worden. Es werden daher hierdurch alle, welche gedachte unterm 18ten December 1832 landschaftlich auf 36,303 Rthlr. 13 Sgr. abgeschätzte Güter zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in dem auf den 31sten Julius, 30sten October 1834, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Licitation, Termin auf den 30sten Januar 1835 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath Wiedenburg an hiesiger ordentlicher Gerichtsstätte sich zu melden und ihre Gebote abzugeben, indem auf die nach Verkauf des letzten Licitations-Termins etwa einkommenden Gebote nur mit Zustimmung sämtlicher Interessenten, den Meistbietend, Verbliebenen mit eingeschlossen, Rücksicht genommen werden und der Zuschlag an den im Termine Meist- und Bestbietend, Verbliebenen erfolgen wird. Die Taxe ist dem an hiesiger Gerichtsstätte ausgehängten Subhastations-Patent beigefügt und kann in hiesiger Registratur näher nachgesehen werden, auch kann bei dem Königl. Justiz-Rath der General-Commission Herrn Koch zu Breslau, so wie auf dem Wirthschafts-Amte zu Näschemiß nähere Auskunft über die obgedachten Güter eingezogen werden.

Oels den 7ten März 1834.
Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

P f e r d e : V e r s t e i g e r u n g .

Es sollen Donnerstag den 7ten August dieses Jahres Vormittags 9 Uhr in Breslau vor dem Schweidnitzer Thor in der Reitbahn des Königlich 1sten Kürassiers-Regiments 8 Stück Königl. Landbeschäler in nachstehend bezeichneter Farbe und Alter gegen gleich baare Bezahlung dem Bestbietenden überlassen werden:

Rapp	4	Jahr alt
Dunkelfuchs	6	= =
Dunkelbraun	10	= =
Rothbraun	15	= =
Schimmel	15	= =
Lichtbraun	15	= =
Falbschimmel	16	= =
Schwarzbraun	17	= =

Leubus den 26. Juli 1834.

Königlich Schlessisches Landgestüt
v. Knobelsdorf.

W a g e n , V e r k a u f .

Einen gebrauchten ganz bedeckten modern und dauerhaften Kutschwagen nebst mehreren Sorten neue Wagen werden zu den möglichst billigen Preisen verkauft: Bischofsstraße No. 8. Schmidz, Sattler.

A u c t i o n .

Am 30sten d. M. Vormittag von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und den folgenden Tag sollen im Hause No. 21 Albrechtsstraße die zum Nachlasse der verw. verstorbenen Buchhalter Krause gebhörigen Effekten, bestehend in Juwelen, Gold, und Silbergeschirr, Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.
Breslau den 20. Juli 1834.

Mannia, Auctions-Commissarius.

A n z e i g e .

Kauflustigen bin ich stets bereit zu zeitgemäßen Preisen verkäufliche Landgüter in großer Anzahl zum Kaufe nachzuweisen. Auch ist ein Kapital von 13,000 Rthlr. durch mich auf sichere Hypothek zu 5 Procent jährl. Zinsen auszuleihen.

Ernst Wallenbera, Agent,
Ohlauer-Strasse No. 58. wohnhaft.

E i n G a s t h o f

auf einer belebten Landstraße belegen, wird zu pachten gesucht.

Anfrage und Adress-Bureau
(altes Rathhaus.)

A n z e i g e .

Archangelschen Stauden-Roggen zu Saamen bietet das Dominium Minken, Ohlauer Kreises, auch in diesem Jahre von der vorzüglichsten Qualität zum Verkauf dar.

M i n e r a l = B r u n n e n

* von neuester Juli-Füllung. *

Mein nun wiederum direct von den Quellen completirt Lager nachstehender Gattungen Mineral-Brunnen von der so schönen

kräftigen Juli-Füllung

als: Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunn, in Krügen und Hyalitglas-Flaschen, Eger Franzens-, Eger Sprudel-Brunn, und Eger Salzquelle, Püllnaer- und Said-schüler Bitterwasser; Selter, Fachinger-, Seilnauer-, Pyrmonters-, Wildunger-, Emser-, Kränchen- und Schlangenbader-Brunn; Mühl- und Ober-Salzbrunn, Altwasser-, Flinsberger-, Cudowa-, Langenauer- und Reinerzer-Brunn, (laue und kalte Quelle) empfehle ich zur gütigen Beachtung, und gebe meinen geehrten Abnehmern die Versicherung einer eben so sorgsam, prompten, als möglichst billigen Bedienung.

Carl Fr. Reitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

A n z e i g e .

Zierlich lithographirte Weinettiquetten werden jederzeit schwarz à 4 Sgr., bunt à 5 Sgr. pro 100 Stück gefertigt im lithographischen Institut von Eduard Sachse.

Der Arzt als Hausfreund oder freundliche Belehrungen eines Arztes an Väter und Mütter bei allen erdenklichen Krank- heiten in jedem Alter.

Ein treuer und allgemein verständlicher
Rathgeber

für alle diejenigen welche sich selbst belehren wollen
oder sich nicht gleich ärztlichen Rathes erkranken können.
Fünfte sehr vermehrte Auflage.

Leipzig, bei Friedrich Fleischer,
geb. 23 Sgr.

Der Titel des Buches sagt was es ist. Ein wahrer
Hausfreund ist es den vielen Familien geworden, die
es gelesen und genutzt haben, denn viel Gutes hat es
gestiftet und vielen Trost in bangen Stunden gegeben.
Darum verdient es wohl, daß es aufs neue, namentlich
auch angehenden Familienvätern, empfohlen werde.

Bei Wiltb. Gottl. Korn in Breslau zu haben.

Universitäten und Hochschulen in

auf Intelligenz sich gründenden Staate.

Eine wissenschaftliche Abhandlung
von G. Osw. Warbach, akad. Doc. in Leipzig,
gr. 8. 1834. geb. 15 Sgr.
ist so eben bei Hinrichs in Leipzig erschienen und zu
finden in Breslau bei Wiltb. Gottl. Korn.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der Buchhandlung G. V. Aderholz
in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buch-
handlungen zu haben:

S y s t e m
des preussischen Erbrechts
mit vergleichender Hinweisung
auf das römische und gemeine Erbrecht;
nebst einem Anhange
den Erbschaftsstempel betreffend,

von

L. Crelinger,

Ober-Landes-Gerichts-Rathe.

gr. 8. Velin-Druckpapier. Preis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Vorstehendes Werk ist bestimmt eine Lücke in der
jurist. Litteratur auszufüllen, welche den Anfängern beim
Studium der preuß. Rechtslehre nur zu sehr ge-
worden ist, und ihnen besonders die Vorbereitungen zu
den Prüfungen ungemein erschwert hat. Es ist dabei
nicht auf ein bloßes, wenn gleich systematisches Zusam-
menstellen der gesetzlichen Vorschriften, sondern auch,
so weit es der Charakter des Systems verstattete, auf
die Entscheidung theils in der Praxis entstehender, theils
in der Theorie sich ausdrückender Zweifel Bedacht ge-
nommen und besonders der praktische Gesichtspunkt fest
gehalten worden. Wir empfehlen dies Werk, für dessen
Gediegenheit der Ruf des Herrn Verfassers bürgt, allen

Rechtsgelehrten denen es mit ihrer Ausbildung Ernst
ist, und bemerken, daß es auch vielen andern Beamten,
deren Beruf eine Einwirkung auf Erbschaftsangelegen-
heiten gestattet, als Calculatoren, Requiratoren u. dergl., be-
sonders wegen der vollständigen Uebersicht der Vorschrif-
ten über den Erbschaftsstempel, eine willkommene Er-
scheinung seyn wird.

Im Verlage von Eduard Pelz in Breslau,
Schuhbrücke No. 6., sind eben erschienen:

Sammlung
architektonischer Entwürfe
aus dem Gebiete der landwirthschaftlichen und
ländlichen Baukunst.

Bestehend in einer Reihe von Grund-, Auf-
und Profil-Rissen, landwirthschaftlichen
und ländlicher Gebäude, mit erläuterndem
Text versehen

zum Gebrauch für baulustige Oekonomen,
welche auch ohne Zuziehung von Architekten ihre
Bauten mit Hülfe gewöhnlicher Werkmeister
ausführen wollen.

Bearbeitet und herausgegeben von mehr-
ren Architekten.

Zweites Heft. Folio. Pränumerationspreis
1½ Rthlr. Ladenpreis 2 Rthlr.

Wenn zwischen dem Erscheinen des 1sten und 2ten
Heftes längere Zeit verlossen ist, so sieht sich der Ver-
leger um so mehr veranlaßt deshalb um gütige Nachsicht
zu bitten, als die rege Theilnahme welche diesem Unter-
nehmen wurde, die möglichst frühe Fortsetzung sehr wünschenswerth
machen mußte. Nur dem Unternehmen fremde anderweitige Verhältnisse
der Herausgeber konnten Veranlassung zu dieser Verzögerung geben.
Es sind jedoch Anstalten getroffen, daß künftighin die Fortsetzungen
in möglichst kurzen Zwischenräumen auf einander erscheinen sollen.

Local-Veränderung.

Daß ich meine Galanterie- und kurze Waarenhand-
lung aus dem jetzigen innegehabten Local Obblauerstraße
No. 2 von heute an nach der Schmiedebrücke in das
Haus des Herrn Kaufmann Elbel, an der Ecke des
Ringes verlegt habe, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.
Breslau den 28. Juli 1834.

Friedrich Schröder.

Concert-Anzeige.

Einem hochzuverehrendem Publikum zeige ich hier-
mit ergebenst an: daß heute großes Concert mit Ges-
sang im Prinz von Preußen am Lehndamm stattfindet.
Wozu ergebenst einladet
Carl Schneider.

Geübte Coloreurs

finden sogleich Beschäftigung im lithographischen
Institut von Eduard Sachse.

Pensions, Offerte.

Entschlossen, zur Erbeiterung meines Wittwenstandes, einige Töchter in Pension zu nehmen, und sowohl durch würdige Lehrer in Religion und Wissenschaft, als auch nebst meiner beiden älteren Töchtern in Elementar-Kenntnissen so wie in den weiblichen Arbeiten zu unterweisen, beehre ich mich, auswärtigen Eltern dies anzugehen. — Inwiefern ich mich zur Vollführung dessen zigne, so wie über die nähern Bedingungen wird Herr Senior Rembowski an der Magdal. Kirche, wohnhaft im Prediger-Gäßchen No. 3, Auskunft ertheilen. — Zu geneigtem Vertrauen empfiehlt sich

die verwitwete Ober Landes-Verlehrs-Kanzellist Teschner.

In Beziehung auf Vorstehendes w. d. dem Wunsch der würdigen Frau Kanzellist Teschner zu genügen, des Morgens von 7—9 und Mittags 12—2 Uhr bereit seyn
E. W. Rembowski
Dreslau den 20. Juli 1834.

Anzeige.

Wir empfangen eine Partik Spiritus zu 82, 84 und 86 $\frac{1}{2}$, wie auch 88, 89 $\frac{1}{2}$ Tralles, für deren Gewinn, so wie für den rectificirten schönen Geschmack wir aufkommen. Den Preis stellen wir nach Verhältnis der großen Dürre noch möglichst billig und offeriren denselben im Einzelnen wie im Ganzen.

S. Schweizer feil. Wwe. & Sohn,
Rothma-kt. Ecke im Mühlhof und an der Albrechts-
Stoßen-Ecke, dem Königl. Ober-Post-Amt gegenüber.

Anzeige.

Reines Carlsbader, Eger, und Saldschüzer
Stierseesalz, so wie Seesalz zum Baden, hat empfangen und empfiehlt

Carl Fr. Reitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Neue holländische Vollheringe und neue
Englische Matjes-Heringe
erhielt und offerirt in getheilten Gebinden so wie
rückweise in bester Güte zu billigen Preisen
Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstrasse No. 39 im Schlutiusschen Hause.

Anzeige.

Neue Heringe offerirt pr. Stück 2 à 3 Sgr.
C. G. Maywaldt,
Schweidnitzer-Strasse No. 30.

Wohnungs-Gesuch.

Für einen ruhigen Miether werden zum Termin Michaeli oder Weihnachten e. 6 bis 7 Stuben, wo möglich mit Gartenbenutzung zu mieten verlangt.
Anfrage- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus.)

Verloren

Ein gelb und weiß gefleckter Hund, am Rücken und am Kopfe mit einem großen braunen Fleck gezeichnet, auf dem Namen Bello hörend und versehen mit einem messingnen Halsbande (worauf die Buchstaben P. M. Ring No. 27.) das mit einer roth seidenen Schleife geknüpft war, ist verloren gegangen. Der Abgeber erhält 1 Nthlr. Belohnung: Ring No. 27. eine Treppe. Sollte der Hund von Jemand gefasst worden seyn, so ist man erhdig das Kaufgeld wieder zu erstatten.

Zu vermieten und zu beziehen:

- 1) Rosen Gasse No. 22. ein großer Obst- und Gemüse-Garten mit den nöthigen Gartengeräthschaften, wobei sich auf 18 Stück Frühbeet-Fenster befinden, sofort.
- 2) Messer-Gasse No. 24. eine große Wagen-Kemise von Term. Michaeli d. J. ab.
- 3) Reuschen-Strasse No. 63. mehrere Ställe und Wagenplätze zum Behuf des Lohnfuhrwesens, so wie auch mehrere kleine Wohnungen von Term. Michaeli d. J. ab.
- 4) Schmiedebrücke No. 5 eine Wohnung von 2, nöthigenfalls auch 4 Stuben nebst Zubehör, von Term. Michaeli 1834 ab.
- 5) Nicolai-Strasse No. 26. die Bäckerei-Gelegenheit nebst Wohnung ic. von Michaeli d. J. ab.
- 6) Degleichen No. 21 die gut angebrachte Handlungs-Gelegenheit von Term. Michaeli 1834 ab.
- 7) Mehlgasse No. 13 die gut eingerichtete Branntweindrennerei nebst Wohnung von Michaeli 1834 ab.
- 8) Im Bürgerwerder Wassergasse No. 13 die Krambäudel-Gelegenheit nebst Wohnung von Michaeli 1834 ab.
- 9) Kurzegasse No. 14 b. eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör mit dem freien Besuch des dort befindlichen Gartens von Michaeli 1834 ab.
- 10) Matthias-Strasse No. 70 ein großer Getreideboden sofort.

Das Nähere zu erfahren in den Grundstücken selbst, so wie bei dem Häuser-Administrator Hertel, Reuschen-Strasse No. 37.

Vermietung.

Ring No. 11. sind 3 gut meublirte Zimmer nebst Kabinet auf Tage, Wochen, oder Monate, zusammen oder einzeln zu vermieten und gleich zu beziehen. Näheres 2 Stiegen daselbst.

Zu vermieten und Michaeli zu beziehen im Hause No. 12. am Ritterplatz die erste Etage von 4 Stuben, einer Kofee und Zubehör, mit oder auch ohne Stall und Wagenplatz. Das Nähere bei der Eigenthümerin im weiten Stock.

Vermietung.

Auf der Junkern-Strasse No. 33. ist der dritte Stock von fünf heizbaren Zimmern nebst Zubehör zu vermieten und Michaeli zu beziehen.

Gewaltsamer Einbruch in die Kapelle zu Oswig.

In der Nacht vom 26sten zum 27sten Juli d. J., wahrscheinlich von 12 bis 3 Uhr Morgens, wurde zum zweiten Mal, seit Erbauung der Kapelle zu Oswig, durch Frevlershand dieselbe erbrochen und beraubt. Der Thäter hat durch kunstgerecht gefertigten Diederich, welcher nebst einer fast noch neuen Schlosserfeile, einer Art Nothbrecheisen und einem zerbrochenen Tabackspfeifenrohr in der Nähe des Kapellenberges gefunden wurde, das sehr gut und dauerhaft gearbeitete starke Schloß an der stark mit Eisen bekleideten Eingangsthüre geöffnet und daraus folgende Gegenstände entwendet:

- 1) 2 silberne Leuchter, 50 Loth schwer, gezeichnet S. v. M. 1824, wovon eine Aufsatzstille zurückgelassen worden ist.
- 2) Den Gotteskasten, welchen der Dieb nicht hat erbrechen können, hat er weggerissen und mitgenommen. Der Inhalt desselben kann nicht angegeben werden.
- 3) Die beiden an den Seiten des Altars hängenden Schmuckkästchen, welche die werthvollen goldenen und silbernen Weibgeschenke enthielten, hat der Dieb losgerissen, solche außerhalb der Kapelle zertrümmert und aus denselben genommen:

- a) 11 Goldstücke, meistens Dukaten, unter welchen vorzüglich ein Preuß. Dukaten von 1731, ein Oesterreich. Dukaten von 1738, ein anderer von 1739, einer von 1743 und einer von 1769, ein Ungar. Doppeldukaten von 1747, ein Schaustück mit Dehr und der Inschrift: „Laßt die Kinder zu mir kommen“, an Werth 2 Dukaten.
- b) 1 Paar goldene einfache Oheringe, an Werth 2 Dukaten.

c) An silbernen Münzen befanden sich an 71 Stücke von verschiedener Größe, wovon nachstehende die vorzüglich werthwürdigsten sind:

- aa) 2 gedhrte Baiersche Thaler von 1771 und 1772.
- bb) 1 gedhrter Brabanter Thaler von 1702.
- cc) 1 Brabanter halber Thaler von 1789.
- dd) 1 gedhrtes Sechs-Mariengroschenstück von 1636.
- ee) 1 Schaustück mit Dehr und Ring und den Worten: Andreas Kellner, den 7. April 1749.

Außer diesen eine Anzahl Zwanzig-Kreuzerstücke mit und ohne Dehr.

Möchte doch diese Anzeige zur Entdeckung des Frevlers führen!! und wird hiermit die Bitte ausgesprochen: nach Möglichkeit zur Entdeckung beitragen zu wollen.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Cramer, Stadtrichter, von Glettin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Lü. ck, Kaufmann, von Berlin. — In der goldnen Gans: Herr v. Lebowski, aus Gallizien; Hr. Leuschner, Kaufm., von Waldenburg. — Im goldnen Baum: Hr. Träger, Kaufm., Hr. Kriese, Reg.-Buchhalter, beide von Liegnitz; Hr. Graf von Haslinger, Lieutenant, von Berlin. — In 2 gold. Löwen: Hr. Bernecker, Deconomie-Commissarius, von Ohlau. — Im deutschen Haus: Hr. Schäffer, Justiz-Commissar, von Oppeln. — Im weißen Adler: Hr. Hoffmann, Kaufmann, von Esfurt; Hr. Groß, Kaufm., von Halberstadt; Hr. Schwarze, Apotheker, von Weissensee; Hr. Fürstenthal, Justizrath, von Reisse; Hr. v. Dobrynski, aus Gallizien. — Im Rautenkranz: Hr. Linke, Fabrikant, von Reisse; Hr. Otto, Inspector, von Wittsch; Frau Präsident v. Andronowicz, von Grodno. — Im blauen Hirsch: Herr v. d. Gelz, Major, von Briesg; Hr. Newville, Fabrikant, von Wielun. — Im goldnen Zepher: Hr. v. Wezyk, von Schildbera; Hr. v. Kresler, von Grabintek; Hr. v. Kowalski, von Rudnik; Hr. Dettler, Bürgermeister, von Trebnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Altenburg, Kaufm., von Reichenbach; Hr. Zedig, Hr. Schüler, Kaufleute, von Berlin, sämmtl. Schweidnitzer-Str. No. 36; Hr. v. Moz, Oberförster, von Leubusch, Wallstraße No. 13; Hr. v. Wachsmann, Lieutenant, von Briesg, Ohlauer-Str. No. 44; Herr v. Weger, Major, von Högendorf, Friedr.-Wilhelms-Str. No. 71; Hr. Doctor Milde, von Magdeburg, Universitätsplatz No. 1; Hr. v. Studnitz, Particulier, von Krotoschin, heil. Geiststraße.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maap.) Breslau, den 28. Juli 1834.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 13 Egr. 6 Pf.	1 Rthlr. 9 Egr. = Pf.	1 Rthlr. 4 Egr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 4 Egr. = Pf.	1 Rthlr. 1 Egr. 6 Pf.	= Rthlr. 29 Egr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 17 Egr. 6 Pf.	= Rthlr. = Egr. = Pf.	= Rthlr. = Egr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 22 Egr. 6 Pf.	= Rthlr. 21 Egr. = Pf.	= Rthlr. 19 Egr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Koruschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.